

Kyrie-Ruf

Herr Jesus Christus, du bist der Wahrheit treu geblieben bis in den Tod.
Herr, erbarme dich.

Deine Jünger haben sich von dir in ihrem Wesen prägen lassen.
Christus, erbarme dich.

Wie du die Apostel gestärkt hast, so willst du auch uns Kraft schenken nicht nachzulassen, nach der Wahrheit zu streben.
Herr, erbarme dich.

Es stehe uns bei der gütige und barmherzige Gott. Er führe uns über die Wege der Wahrheit und Aufrichtigkeit zu vielen guten Werken im Leben und am Ende zum ewigen Heil. Amen.

Gebet

Herr Jesus Christus, mitten unter uns bist du un-erkannt. Doch mit einem glaubenden Herzen können wir dein Wirken bei uns erkennen. Öffne unsere Herzen, dass wir dich sehen und hören, dass wir dich ehren, dass wir dich lieben. Denn du liebst uns.
Der du mit Gott, dem Vater lebst und herrschst in alle Ewigkeit. - Amen.

Evangelium (Johannes 21, 1-14)

In jener Zeit offenbarte sich Jesus den Jüngern noch einmal, am See von Tiberias, und er offenbarte sich in folgender Weise. Simon Petrus, Thomas, genannt Didymus, Natanaël aus Kana in Galiläa, die Söhne des Zebedäus und zwei andere von seinen Jüngern waren zusammen. Simon Petrus sagte zu ihnen: Ich gehe fischen. Sie sagten zu ihm: Wir kommen auch mit. Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot. Aber in dieser Nacht fingen sie nichts. Als es schon Morgen wurde, stand Jesus am Ufer. Doch die Jünger wussten nicht, dass es Jesus

war. Jesus sagte zu ihnen: Meine Kinder, habt ihr keinen Fisch zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. Er aber sagte zu ihnen: Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus und ihr werdet etwas finden. Sie warfen das Netz aus und konnten es nicht wieder einholen, so voller Fische war es. Da sagte der Jünger, den Jesus liebte, zu Petrus: Es ist der Herr! Als Simon Petrus hörte, dass es der Herr sei, gürtete er sich das Obergewand um, weil er nackt war, und sprang in den See. Dann kamen die anderen Jünger mit dem Boot - sie waren nämlich nicht weit vom Land entfernt, nur etwa zweihundert Ellen - und zogen das Netz mit den Fischen hinter sich her. Als sie an Land gingen, sahen sie am Boden ein Kohlenfeuer und darauf Fisch und Brot liegen. Jesus sagte zu ihnen: Bringt von den Fischen, die ihr gerade gefangen habt! Da stieg Simon Petrus ans Ufer und zog das Netz an Land. Es war mit hundertdreiundfünfzig großen Fischen gefüllt, und obwohl es so viele waren, zerriss das Netz nicht. Jesus sagte zu ihnen: Kommt her und esst! Keiner von den Jüngern wagte ihn zu befragen: Wer bist du? Denn sie wussten, dass es der Herr war. Jesus trat heran, nahm das Brot und gab es ihnen, ebenso den Fisch. Dies war schon das dritte Mal, dass Jesus sich den Jüngern offenbarte, seit er von den Toten auferstanden war.

Gedanken zum Evangelium:

Sie sind noch nicht überzeugt, dass Jesus lebt, trotz verschiedener Geschehnisse, von denen sie hörten. An den See zurückgekehrt, scheint ihnen der sicherste Weg, das alte Handwerk wieder auszuüben. Vielleicht denken sie: „Was sollen wir tun? Wir wissen nicht weiter. Gehen wir fischen, wir haben Hunger!“. Es

scheint, als sei alles vorbei, ihr Zusammensein und Unterwegssein mit Jesus. Man könnte meinen, als hätten sie nicht am Wirken Jesu teilgenommen, der sie in seine Nachfolge gerufen hatte. Ob das stimmt, was die Frauen ausgerichtet haben, dass Jesus gesagt habe: Geht an den See von Tiberias, dort werdet ihr mich sehen?“

Als sie auf dem See fischen, - es ist Nacht, auch jede Hoffnung auf Jesus scheint erloschen - fangen sie nichts. Und da, wo es menschlich nur dunkel und ohnmächtig ist, ergreift Jesus die Initiative: Er sucht die Seinen, er kommt selbst, sie zu sammeln. Er steht als geheimnisvolle Gestalt am Ufer. Wie schon früher einmal, lädt er ein, das Netz auf der richtigen Seite auszuwerfen. Sie ahnen, dass Er es sein muss. Sie tun, wie er gesagt. Und da - ein überreicher Fang. Jetzt erkennt Johannes zuerst den Herrn und dann auch Petrus. Er springt in den See – nichts mehr hält ihn.

Und dann die Geschichte mit dem Kohlenfeuer. Jesus sitzt davor und lädt die Seinen ein, Platz zu nehmen. Noch vor kurzem saß in Jerusalem eine Magd vor einem Kohlenfeuer, und Petrus stand dabei, um sich zu wärmen. Vor diesem Kohlenfeuer in der Nacht des Gründonnerstags verleugnete Petrus den Herrn dreimal. Jesus, den man gerade vorbeiführte, sprach nichts. Doch er blickte Petrus persönlich und tief an. Petrus überkam eine große Reue. Jetzt also wieder das Kohlenfeuer. Jesus lädt sie ein: „*Kommt und esst!*“ Und sie halten Mahl und sie wissen, Jesus, unser Meister lebt, er ist auferstanden.

Aber es bleibt eine geheimnisvolle Aura, die sie nicht erfassen. Er kommt ohne Weg, ist da und entzieht sich wieder. Er spricht „*Kommt und esst!*“ Er hat bereits Brot und Fisch, er nimmt nicht von dem Fang der Jünger. Jesus fragt: „Ihr habt wohl nichts zu essen?“ Sie müssen mit „Nein“ antworten. Sie sind arm und bedürftig. Der Herr sättigt sie. Alles erinnert an die

Brotvermehrung, mehr noch an die Eucharistie. Da stillt er bis in die Tiefe den Hunger und sättigt bis zuinnerst. Dann fragt Jesus: „*Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich mehr als diese?*“ Er antwortet: „*Ja, Herr, du weißt, dass ich dich liebe!*“ Jesus: „*Weide meine Lämmer!*“ Das Ganze geht dreimal – am Kohlenfeuer – und Petrus hat sich erinnert, und es brennt in ihm, er wird traurig. Doch Jesus zündet in ihm das Feuer einer neuen, tieferen Liebe an – und gibt ihm die neue Aufgabe: „Weil Du Gefährdung, Versuchung und das Scheitern kennst: Weide meine Schafe!“ Heute fragen auch wir uns in unserem Suchen und Tasten, inmitten manch drückender Dunkelheit: „Glaube ich, dass in diesen Tagen Jesus am Ufer meines Lebens steht? Er hat ein Feuer angezündet. Er ruft: „Setz Dich her!“ Er fragt: „Magst du mein Freund sein? Bin ich noch da in deinem Leben?“ Seien wir jetzt nicht kleinlich und geben wir mit Petrus Jesus ein großzügiges Ja! Trauen wir Ihm zu, dass Er etwas Neues in uns hervorruft. Jesus will uns durch diese Gnadentage Licht schenken. Sein Hl. Geist will Altes einreißen und Neues aufbauen. Gottes Barmherzigkeit will Wunder wirken.

(Bernhard Bossert)

Lied: Das ist der Tag, den Gott gemacht
(Gotteslob 329, 1-3)

Fürbitten

Zu unserem Herrn Jesus Christus, der inmitten seiner Kirche wirkt, beten wir voll Vertrauen:

Vertreibe alle Resignation und Ängstlichkeit aus dem Leben einzelner Christen, aus dem Leben unserer Gemeinde und aus dem Leben der Kirche.

Schenke denen Mut, die wegen ihres Glaubens benachteiligt werden oder die gehindert werden, ihren Glauben zu leben.

Sei denen nahe, die sich redlich mühen, dich immer tiefer kennen zu lernen.

Gib neue Kraft durch Ostern allen, die krank und einsam sind.

Lass alle, die schwer krank und dem Sterben nahe sind, auf dich ihre Hoffnung setzen und deinen Trost erfahren.

Erbarme dich aller, die durch einen plötzlichen und grausamen Tod aus dem Leben gerissen worden sind.

Denn bist in unserer Mitte und auch die Mitte unseres Lebens. - Amen.

Einleitung zum Vaterunser

Der Auferstandene begleitet jeden und jede von uns wie einer, der sich nicht aufdrängt, der sich nicht gewaltsam Eintritt verschafft in unser Herz.

Deshalb beten wir:

Vater unser ...

Segensgebet

Herr Jesus Christus, mitten unter uns bist du jetzt, in unserem Leben und in unserem Alltag. Mitten unter uns bist du jetzt. Stärke unsere Liebe, dass wir dich bezeugen können. Dazu segne uns der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Lied: Freu dich, erlöste Christenheit
(Gotteslob 337, 1-3)

ZEIT für DICH und GOTT

3. Sonntag der Osterzeit

im Jahreskreis C

01. Mai 2022

Hausgottesdienst



Lied: Wir wollen alle fröhlich sein
(Gotteslob 326, 1-3)

Einleitung

Jesus ist auferstanden. Das feiern wir in diesen Wochen ganz besonders. Auch in dieser Stunde wollen wir sein Wort hören und seinen Tod und seine Auferstehung feiern. Wir wollen ihn anbeten, ihn loben und preisen für seine Liebe zu uns. In dieser Stunde lasst uns unsere Liebe zu ihm bekennen.

Bitten wir ihn, der oft unerkannt am Wege unseres Lebens steht, um sein Erbarmen.